

Gott ist wirklich gut

Bilderbuch von Bill Johnson und Seth Dahl, nacherzählt von Manuela Fischer

Der kleine Spatz ist ein fröhlicher kleiner Kerl und singt den ganzen Tag. Er wohnt zusammen mit seinen Eltern in einem Nest hoch oben in einer Baumkrone. Am Morgen beginnen sie den Tag mit einem Gebet und dann frühstücken sie gemeinsam. Dann drückt der kleine Spatz seine Eltern und fliegt los zu seinen Freunden. Wie immer ruft ihm seine Mama nach: „Pass auf dich auf und denk daran, bleib in unserem Wald.“

An diesem Morgen fliegt er zuerst zu Eichhörnchen. Schon von weitem hört er das Eichhörnchen zählen: „31, 32, 33, 34...“ „Was zählst du da?“ fragt der kleine Spatz. „Meine Eicheln, die nach dem Winterschlaf noch übrig sind. Ich habe sie schon ein paarmal gezählt, aber es werden einfach nicht mehr. Ich weiss nicht, was ich tun soll, die Eicheln werden mir bald ausgehen. Und ich habe rund um meinen Baum schon alles abgesucht. Wahrscheinlich muss ich ausserhalb von unserem Wald weitersuchen.“ Der kleine Spatz versteht die Sorge von Eichhörnchen nicht so ganz, denn für ihn klingt es so als hätte es noch genügend Eicheln, aber natürlich will er seinem Freund trotzdem helfen. Das Problem aber ist, dass seine Mama ihm verboten hat, den Wald zu verlassen. Das Eichhörnchen seufzt nochmal und sagt dann: „Lieb von dir, dass du helfen willst. Aber mach dir keine Sorgen. Gott ist gut. Er wird eine Lösung bereit halten.“

Aber der kleine Spatz macht sich trotzdem Sorgen, so traurig hat er Eichhörnchen noch nie gesehen. Da hat er eine Idee, die kluge Eule weiss sicher Rat.

Der kleine Spatz erklärt Eule Eichhörnchens Problem. Und fragt sie dann, ob sie Eichhörnchen weiterhelfen kann. „Das würde ich gerne, aber ich bin schon alt und meine Augen sind nicht mehr so gut. Trotz Brille kann ich eine Eichel aus der Luft nicht mehr sehen. Früher, als ich noch jünger war, da konnte ich das noch. Meine Augen waren sehr gut und meine Flügel stark. Aber nun, naja...“, die Eule seufzt. „Entschuldige, was hast du gesagt?“ fragt sie den kleinen Spatz. „Oh je“, sagt dieser, „du kannst Eichhörnchen nicht helfen, deine Augen sind schwach und deine Flügel tragen dich nicht mehr so weit.“ „Tja, das ist der Lauf der Dinge, sagt die Eule. Mach dir bitte keine Sorgen, Gott ist gut er wird eine Lösung bereit haben.“

Doch der kleine Spatz hört schon gar nicht mehr richtig zu. Er ist bereits unterwegs zu seinem Freund Welpo mit seiner feinen Nase. „Kannst du Eichhörnchen helfen und die Eicheln mit deiner Spürnase erschnüffeln?“ „Das würde ich gerne“, sagt Welpo. „Aber meine Familie hat hier im Garten einen Zaun für mich gebaut. Ich komme hier alleine nicht raus um dir zu helfen. Aber bestimmt wird es eine Lösung geben, denn Gott ist gut, er sorgt für uns alle.“

Frustriert macht sich der kleine Spatz auf den Weg zu Zieges Weide. Denn die Ziege lässt sich von ihrem Zaun sicher nicht aufhalten und findet eine Lücke um unten durchzukriechen, oder springt notfalls auch rüber. Die ist stur, was sie sich in den Kopf gesetzt hat, macht sie auch. Sie kann ihm sicher weiterhelfen. Der kleine Spatz erklärt auch Ziege das Problem und bittet sie um Hilfe. „Das würde ich gerne“, sagt die Ziege. „Aber ich bin zu ängstlich um meine Weide zu verlassen. Die ganze Nacht

höre ich seltsame Geräusche, es knackt und jault und ich habe furchtbare Angst. So kann ich meine Weide unmöglich verlassen. Tut mir leid.“

Je länger der kleine Spatz Ziege zuhört, desto ängstlicher wird er selbst. Bei jedem Geräusch zuckt er zusammen und alles sieht auf einmal bedrohlich und furchteinflössend aus. Als dann auch noch die Katze aus dem Gebüsch springt, erschrickt der kleine Spatz total und fliegt so schnell er kann davon – ganz weit weg.

Als er sicher ist, dass er die Katze abgehängt hat, landet er müde auf einem Baumstumpf. Doch sogar der Wald, der sein zu Hause ist und in dem sich der kleine Spatz sonst wohlfühlt, wirkt auf ihn nun bedrohlich. Er fühlt sich ganz klein und alleine.

Spatz denkt darüber nach, wie sein heutiger Tag verlaufen ist. Als er zu Hause losgeflogen ist, fühlte er sich gut und hatte gute Laune. Aber nun, scheint ihm alles schwer und schwierig zu sein. Er wusste gar nicht, dass alle seine Freunde so grosse Sorgen haben. „Was kann ich nur tun, um ihnen zu helfen?“ fragt er sich. Als er sich umschaute, sieht er, dass der Zaun, der den Garten von Lilie umrandet, ganz in der Nähe ist. Er fliegt rüber und landet auf einem Pfosten, um sich mit Lilie zu unterhalten.

Lilie bemerkt ihn und sagt: „Kleiner Spatz, ich habe dich heute noch gar nicht singen gehört. Stimmt etwas nicht? Geht es dir nicht gut?“

„Nein, ich kann heute nicht singen“, sagt der kleine Spatz. „Es gibt so viele Dinge, die gar nicht gut sind.“

Und so erzählt der kleine Spatz Lilie die ganzen Sorgen seiner Freunde:

Eichhörnchen, das nicht weiss wo es Eicheln herbekommen soll. Eule, die nicht mehr gut sieht. Welpen, der in seinem Gehege festsitzt und nicht raus kann. Ziege, welche nachts aus lauter Angst vor allen Geräuschen nicht mehr schlafen kann. „Sie alle sagen, dass Gott gut ist und sich um uns kümmert, aber ich bin mir da nicht mehr so sicher. Und überhaupt, ich bin müde vom hin und her fliegen, die Katze wollte mich auch noch fressen und zu guter letzt komme ich noch zu spät nach Hause.“ So, jetzt war alles raus und der kleine Spatz fühlte sich besser.

Doch obwohl er Lilie alle diese Sorgen und Probleme erzählt hat, scheint Lilie immer noch fröhlich zu sein. Sie erzählt dem kleinen Spatz wie ihr Tag war: „Gott ist gut zu mir, er gab mir die Sonne und ich konnte mich ihr den ganzen Tag entgegenstrecken – das war wunderbar, die Wärme, das Licht...“ schwärmt sie.

„Aber es hat heute nicht geregnet“, sagt der kleine Spatz. „Hast du gar keinen Durst? Und hast du gar keine Sorge, dass du deshalb nicht weiter wachsen kannst?“

„Aber nein“, antwortet Lilie. „Wenn es nicht regnet, bringt die Familie die hier wohnt mir Wasser mit der Giesskanne. Ich habe immer genug zu trinken.“

„Aber was ist, wenn ein Sturm kommt und der Wind stark weht? Wenn du die Sonne gar nicht sehen kannst?“ fragt Spatz weiter. „Das sind die allerwichtigsten Tage“, sagt Lilie. Denn dann können meine Wurzeln noch tiefer in den Boden wachsen und mich stark machen. Auch in den schwierigen Zeiten ist Gott da und macht mich stark, damit ich dem Wind trotzen kann.“

„Dann ist Gott wirklich gut zu dir. Aber was ist mit Eichhörnchen, Eule, Welpen und Ziege? Mit ihren Sorgen und Problemen. Ich glaube nicht, dass Gott es auch mit ihnen gut meint.“ Der kleine Spatz ist schon wieder ganz verzweifelt.

Dann stellt Lilie ihm eine Frage: „Wenn du fliegen willst, musst du zuerst den Zaun loslassen, oder?“ „Ja natürlich, aber was hat das mit meinen Sorgen zu tun?“, fragt der kleine Spatz. „Ganz viel, genauso wie du dich an dem Zaun festhältst, hältst du

dich an den Dingen fest, die nicht gut sind. Gott hat dich nicht dafür geschaffen, um auf dem Zaun fest zu sitzen, sondern um zu fliegen. Aber dafür musst du den Zaun loslassen. Und so ist es mit den Sorgen auch. Gott möchte nicht, dass wir uns an unseren Sorgen festklammern, sondern darauf vertrauen, dass er gut ist und auch die guten Dinge sehen, die er uns gibt.

Eule sieht zwar nicht gut, aber jeden Tag kommen ihre Enkelkinder vorbei und helfen ihr. So verbringen sie viel Zeit zusammen und haben gemeinsam Spass. Welppe kann zwar nicht alleine aus dem Zaun, aber seine Familie holt ihn jeden Tag raus und geht mit ihm spazieren. Der Zaun soll ihn nicht einsperren, sondern schützen. Genauso ist es bei Ziege, der Zaun schützt sie und sie braucht eigentlich keine Angst zu haben vor dem was ausserhalb ist. Wie du siehst, Gott ist gut zu deinen Freunden und hat eine Lösung für ihre Sorgen bereit.“

Dann stellt Lilie dem kleinen Spatz noch eine Frage: „Auf welchem Baum wohnt Eichhörnchen?“ Der kleine Spatz denkt kurz nach: „Auf einer grossen Eiche.“

„Siehst du“, sagt Lilie. „Wenn der Herbst kommt, wird Eichhörnchen mehr Eicheln haben als es essen kann. Und bis dahin wird Gott es mit frischen Knospen und Blüten, Regenwürmer und Käfer versorgen. Es wird keinen Hunger haben, auch wenn alle Eicheln aus dem Vorrat aufgefressen sind. Ist Gott nicht gut?“

„Du hast recht Lilie. Gott ist wirklich gut zu uns. Er hat alles im Griff. Meine Sorgen waren umsonst.“

In diesem Moment lässt der kleine Spatz den Zaun und seine Sorgen los und schwingt sich mit einem fröhlichen Lied in die Luft. Endlich kann er wieder singen. Gott ist wirklich gut!

Kurzinput zum Bilderbuch

Na, hast du dich im einen oder anderen Waldbewohner wiedererkannt? Wir fassen nochmal zusammen:

Da wäre Eichhörnchen, das vor lauter Sorge nicht genug Eicheln zu haben, die Fülle an guten Knabbereien übersieht, welche der Frühling für es bereit hält.

Wo hast du Sorge vor Mangel? Kann es sein, dass du die Fülle an Versorgung welche du erlebst gar nicht siehst? Welcher Mangel ist ganz konkret in deinem Leben? Kannst du deine Sorgen loslassen, damit du leere Hände hast um Gottes Versorgung zu empfangen?

Eule hat andere Sorgen. Sie ist mit ihrer körperlichen Versehrtheit konfrontiert und wünscht sich, es wäre wieder wie früher, als ihre Augen noch scharf und ihre Flügel stark waren. Lässt dich ein körperliches Leiden an Gottes Güte zweifeln? Oder trauerst du Vergangenenach und wünscht dir es wäre wie früher? Kannst du das Vergangene loslassen, um leere Hände zu haben und Gottes neuen Segen zu empfangen?

Welppe hadert mit der Grenze welche sein Herrchen für ihn definiert hat. Wie es scheint, würde er gerne einmal ausbrechen aus dem vorbestimmten Leben und auf eigene Faust die Umgebung erkunden. Haderst auch du mit deinen Grenzen? Wünschst du dir mehr vom Leben? Oder nutzt du deine Begrenzung als Ausrede, etwas anzupacken, dass dir Gott schon lange aufgetragen hat? Kannst du deine

Unzulänglichkeiten und Fehler loslassen um leere Hände zu haben und Gottes Vergebung und Stärkung zu empfangen?

Auch Ziege fühlt sich eingeengt. Aber nicht des Platzes wegen, sondern ihrer Angst wegen. Sie lähmt sie, nimmt ihr die Freude, hält sie nachts wach. Alles ist der Angst untergeordnet. Welche Angst hält dich nachts wach? Was raubt dir die Freude und die Freiheit? Bist du bereit, die Angst loszulassen, um leere Hände zu haben und den Frieden Gottes zu erhalten?

Und dann haben wir da noch den kleinen Spatz. Er hat sich alle Sorgen seiner Freunde aufgeladen und das hat ihn schier erdrückt. Erst darüber zu reden, hat ihm geholfen alles zu sortieren und die Dinge wieder ins richtige Licht zu rücken. Wo trägst du die Last anderer und wirst schier erstickt? An welcher Not der Welt leidest du besonders? Wo brauchst du Hilfe, um Dinge zu sortieren?

Im Psalm 16 bietet David ein richtiges Kontrastprogramm zu den oben genannten Lasten. Er spricht von Freude, Glück, dem Rat Gottes, Segen und dem ewigen Leben.

1 Ein Psalm Davids. Beschütze mich, Gott, denn ich flüchte mich zu dir! 2 Ich habe zum Herrn gesagt: »Du bist mein Herr, mein Glück finde ich allein bei dir.« 3 An den Gottesfürchtigen und an denen, die Gott vertrauen, habe ich große Freude. 4 Die andere Götter verehren, werden viele Sorgen haben. An ihren Opfern will ich nicht teilnehmen und die Namen ihrer Götter nicht einmal in den Mund nehmen. 5 Herr, du allein bist mein Besitz, mein Becher, angefüllt mit Segen. Du bewahrst mein Erbe. 6 Das Land, das du mir geschenkt hast, ist ein schönes Land und ein wunderbarer Besitz! 7 Ich will den Herrn loben, der mich beraten hat. Sogar in der Nacht werde ich an seinen Rat erinnert. 8 Ich weiß, dass der Herr immer bei mir ist. Ich will nicht mutlos werden, denn er ist an meiner Seite. 9 Darum ist mein Herz erfüllt mit Freude, und mein Mund lobt ihn mit lauter Stimme. Auch mein Körper ruht sicher. 10 Denn du wirst deinen Heiligen nicht im Grab verwesen lassen und wirst nicht dulden, dass dein Gottesfürchtiger im Grab verwest. 11 Du wirst mir den Weg zum Leben zeigen und mir die Freude deiner Gegenwart schenken. Aus deiner Hand kommt mir ewiges Glück.

Wir können unseren realen Mangel, unsere körperlichen Gebrechen und Krankheiten, unsere Grenzen und Fehler und unsere Ängste nicht wegzaubern und wir sollen sie auch nicht verdrängen – das soll auf keinen Fall die Botschaft von heute morgen sein.

Aber wir können uns wie der kleine Spatz dazu entscheiden, den Zaun loszulassen und zu fliegen. Unseren Mangel Gott bringen und ihn für uns sorgen lassen. Mit der Kraft die wir (noch) haben, Gott dienen so gut es geht. Unsere körperlichen Leiden vor Gott legen und um Heilung bitten – immer wieder. Unsere Begrenzungen als Schutz von Gott sehen, uns nicht zu übernehmen. Und der Angst die Stirn bieten und ihr Gottes Gegenwart und Friede entgegenhalten.

Dann können wir wieder mit Gottes Güte rechnen und gemeinsam mit dem kleinen Spatz in ein Loblied einstimmen.